

3. Januar

Es war einmal Indianerland: Kurz vor dem entscheidenden Kampf knallt dem 17-jährigen Boxtalent Mauser das Leben aus den Fugen. Erst dreht er nachts im Freibad die gleichaltrige Jackie den Kopf. Jackie ist schlagfertig, reich und schön. Sie feiert mit einer Horde



Studenten eine verbotene Party. Doch eine Polizeirazzia macht dem Treiben ein Ende. Mauser entkommt mit Jackie und opfert dafür Kondor, einen Haudegen aus der Nachbarschaft. Dann wird Mauser von Jackie versetzt – Liebeskummer. Als sein Vater seine Stiefmutter erwürgt, gerät alles außer Kontrolle. Mausers Vater flieht nach der Tat mit der Hilfe von Kondor zur Grenze, zum Powwow, einem bizarren Musikfestival. Mauser steht plötzlich allein und wehrlos da und glaubt sich verfolgt – von einem Indianer. Ein

abenteuerlicher Roadtrip beginnt. Eine Reise, die Mauser weit von der Plattenbauseidlung am Stadtrand hinausführt und neue Horizonte eröffnet: Drogenrausch, körperlicher Ekstase und zum Showdown zieht ein wahrlich biblisches Gewitter auf... Was heißt gewinnen, was verlieren? Wie viel von seinem Vater steckt in Mauser? Wem gehört sein Herz wirklich? Und wie zum Teufel wird er diesen Indianer los? Ein fulminantes, mitreißendes Regie-Debüt von Ilker Çatak nach der Romanvorlage von Nils Mohl. Drama/Tragikomödie/Deutschland 2017, 97 min, FSK: ab 12 Jahren

10. Januar

Werner Nekes – Das Leben zwischen den

Bildern: Der 1944 in Erfurt geborene Nekes kam eigentlich von der bildenden Kunst, ehe er – angeregt durch die Künstlerin Eva Hesse – in den 60er-Jahren Pinsel durch Kamera ersetzte. Wenig später nahm er an der legendären, 60-stündigen Veranstaltung „FILM IN“ in Hamburg teil.

Die „FILM IN“ gilt als der Beginn des Programmkinos. Nekes selbst drehte an die 100 avantgardistische Filme ganz unterschiedlicher Länge. Sein Hang zu unabhängigen, künstlerischen Werken war eng verbunden mit seiner Sammelleidenschaft für kinematographische Objekte, die weltweit einzigartig ist. Wie die Sammlung der optischen Apparaturen zeigt, hat sich Nekes dabei immer auch für die mediale Geschichte des Filmes und des Sehens interessiert. Wie entsteht Wahrnehmung und welche Arbeit verrichtet das Auge? In Gesprächen mit Freunden und



Weggefährten untersucht die Regisseurin Ulrike Pfeiffer das Phänomen Nekes sowie die Geschichte des deutschen Experimentalfilmes. Die Dokumentation „Werner Nekes – Das Leben zwischen den Bildern“ wurde erstmals im Rahmen der Berlinale 2017 aufgeführt. Zu diesem Zeitpunkt konnte Werner Nekes leider nicht mehr an der Vorführung teilnehmen. Der Avantgardefilmer war nur einen Monat zuvor im Alter von 72 Jahren verstorben. Für sein Werk ist Nekes mehrmals ausgezeichnet worden. Dokumentarfilm/Deutschland 2017, 91 min, FSK: ab 0 Jahren

17. Januar

Hannah – Ein buddhistischer Weg zur Freiheit:

Die buddhistischen Lehren sind heutzutage im Westen vielfach verbreitet – eine ungewöhnliche Erfolgsgeschichte, denn der Buddhismus ist kaum für eine aggressive Missionierungsstrategie bekannt. In einer Dokumentation beleuchten die Filmemacher Adam Penny und Martha György Kessler den Erfolgsweg des Buddhismus im Westen anhand einer Person, die maßgeblich daran beteiligt war: Die Dänin Hannah Nydahl wuchs mit vielen Fragen nach dem Sinn des Lebens in einer akademischen Familie auf, fand jedoch keine Antworten im christlichen Glauben. Im Studium traf sie auf ihre große Liebe, mit der sie die Suche nach Sinnfragen teilte: Ole und sie heirateten im Jahr 1968 und verbrachten im fernen Nepal ihre Flitterwochen. Dort trafen sie auf den 16. Karmapa, den höchsten spirituellen Gelehrten des Buddhismus, und erhielten die besondere Ehre, als erste Schüler aus dem fernen Westen in den alten Lehren unterrichtet zu werden. Zurück in Europa gaben sie ihre Erkenntnisse nicht nur in neu gegründeten Zentren ihres Landes an interessierte neue Schüler weiter, sondern traten als Botschafter und Vermittler zwischen den gegensätzlichen Kulturen im Auftrag des Buddhismus auf. Ihre Reise führte sie quer über den Globus, von Europa nach Nord- wie Südamerika und in das post-kommunistische Russland – und natürlich stets zurück in die Gebirge des Himalayas. Diese Dokumentation beleuchtet ihre weltweiten Erfolge, die Lehren des Buddhismus und die innige Beziehung zwischen Ole und Hannah Nydahl. Dokumentarfilm/GB/Nepal/China 2014, 90 min, FSK: ab 6 Jahren



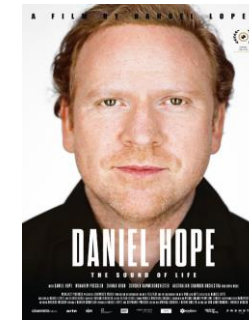
24. Januar

Daniel Hope – Der Klang des Lebens:

Im Jahr 2016 steht der Geiger Daniel Hope auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Ihm ist gelungen, was nur wenige klassische Musiker je erreichen: Er ist ein internationaler Superstar. Gleichzeitig übernimmt er im Jahr 2016 die Leitung für das Zürcher Kammerorchester und erfüllt sich damit den Traum, die eigene musikalische Vision mit einem renommierten Ensemble zu verwirklichen. Doch auch in privater Hinsicht ändert sich vieles für den Musiker, der im Jahr 2016 nach Berlin zieht – und damit in das Land seiner Vorfahren zurückkehrt. Geboren wurde Daniel Hope im Jahr 1973 in Südafrika als Kind deutscher Exilanten. Aufgrund ihrer jüdischen Wurzeln

mussten Hopes Eltern das Land verlassen. In Südafrika erlebte er die Apartheid als Kind hautnah. Als die Familie wegen politischer Repressalien auch Südafrika verlassen muss, kommt Daniel nach Großbritannien. Dort lernt er den weltberühmten Geiger Yehudi Menuhin kennen. Zum 100. Geburtstag seines Mentors Yehudi Menuhin unternimmt Daniel Hope eine biografische Entdeckungsreise. Die führt nicht nur zu den Ursprüngen seiner Kunst. Die Reise ist auch ein Abtauchen in die Geschichte seiner Familie - Vertreibung, Leid, Heimatlosigkeit und Wiederkehr. Herausgekommen ist das intime Porträt eines Superstars der klassischen Musik.

Dokumentation/Deutschland 2017, 102 min, FSK: ab 0 Jahren



31. Januar

Alte Jungs: Sie wünschen sich so wenig, aber nicht einmal das bekommen sie: Die Bewohner des Altenheims in Luxemburg haben im Grunde bescheidene Ansprüche, aber vor allem möchten sie selbst über sich, ihr Leben und ihre möglicherweise nicht mehr allzu schöne Zukunft



selbst bestimmen. Stattdessen müssen sie sich von der Leitung und vom Pflegepersonal bevormunden oder sogar drangsaliert lassen. Ob Rauchen oder Alkohol, ob Sex oder wenigstens ein bisschen Kuscheln - den alten Leuten wird alles verboten, und sie werden so streng beaufsichtigt, dass sie kaum noch Freiräume haben. Und wer noch Familie hat, kann sich nicht einmal auf die verlassen. Die Kinder haben mit ihren eigenen Problemen so viel zu tun, dass sie kaum ein Ohr bzw. Verständnis für die Sorgen und Nöte ihrer Eltern haben. So wird Nuckles, ein ehemaliger 68er-Jahre-Kämpfer, zum Mittelpunkt einer Revolte, die schließlich dazu führt, dass sich mehrere Bewohner zusammenrotten, um selbst ein Altenheim oder wenigstens eine Senioren-WG zu gründen, ein autonomes Projekt, in dem jeder alle Freiheiten hat, die er möchte. Aber wie das so ist: Alles braucht seine Zeit, und ein bezahlbares Haus ist schwer zu finden. Komödie/Luxemburg 2016, 101 min, FSK: ab 12 Jahren

7. Februar

Sommerhäuser: Es ist der Sommer 1976, ein Sommer so heiß, dass entweder alles passieren kann oder nichts, weil die Hitze die Menschen entweder zur Weißglut treibt oder mit Trägheit lähmt. Eigentlich hatte die Großfamilie, um die es hier im Folgenden geht, wie immer die Ferien im idyllischen Sommerhaus von Oma Sophie verbringen wollen. Doch nun ist sie tot, und als alle von der Beerdigung wiederkommen, hat zu allem Überfluss auch noch ein Blitz in den alten, majestätischen Baum eingeschlagen. Die Erwachsenen haben schlechte



Laune: Wer soll den Garten erben? Wäre es nicht einfacher ihn zu verkaufen? Eva hat jedenfalls Angst, dass sie und ihr Mann Bernd den Kürzeren ziehen. Soll ihre oberflächliche, aufgekratzte Schwägerin Gitti etwa alles bekommen? Während sich die Erwachsenen nicht über den Verkauf des Grundstücks einigen können, erkunden die Kinder ungehindert den Garten und das geheimnisvolle Nachbargrundstück. Doch dann dringt die Nachricht über ein verschwundenes Mädchen in das sommerliche Idyll... Der Debütfilm der

Regisseurin Sonja Maria Kröner wurde auf dem Filmfest München mit den Förderpreisen in den Kategorien Regie und Produktion ausgezeichnet. Drama/Deutschland 2017, 97 min, FSK: ab 12 Jahren

14. Februar

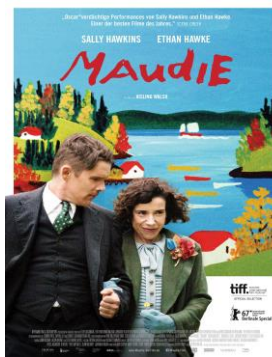
Battle of the Sexes – Gegen jede Regel: Weil

sie glaubt, Frauen sollten denselben Lohn, denselben Respekt wie Männer erhalten, wird die Tennis-Ikone Billie Jean King (Emma Stone) als Rebellin betrachtet. In den 1970er Jahren ist es noch gang und gäbe, dass männliche Sportprofis das Achtfache ihrer weiblichen Pendant verdienen. Billie Jean King kämpft deshalb öffentlich für die Gleichstellung der Frau. Und eckt damit bei Managern und Meinungsmachern an. Als sie von dem alternden Tennis-Macho Bobby Riggs (Steve Carell) zum Kampf der Geschlechter herausgefordert wird, sieht King die Chance, vor der Weltöffentlichkeit ein Zeichen zu

setzen. Am 20. September 1973 stehen sich Riggs und King in Houston gegenüber. Weltweit beobachten rund 90 Millionen Zuschauer das Match, auf das ein Preisgeld von 100.000 Dollar ausgesetzt ist. Doch die beiden Kontrahenten kämpfen nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen private Schatten: King fühlt sich zu ihrer Trainerin Marilyn Barnett hingezogen, muss die Beziehung jedoch geheim halten. Riggs, inzwischen ein abgehalfterter Ex-Profi, hat gewaltige Schulden und ist bereit, sich völlig zu verkaufen. Auf dem Court entscheidet sich jedoch mehr als nur das Schicksal der beiden. Komödie/USA 2017, 121 min, FSK: ab 0 Jahren

21. Februar

Maudie: Ende der 30er Jahre lebt Maud (Sally Hawkins) im kanadischen Städtchen Marshalltown bei ihrer Tante. Dorthin wurde sie von ihrem Bruder abgeschoben, dem sie durch ihre schwere Arthritis eine Bürde war. Immer etwas hinkend bewegt sich Maud durch das Städtchen



und hat sich durch ihr lebenslanges Außenseitertum in sich selbst zurückgezogen, was sie erst recht ungewöhnlich, einfach anders erscheinen lässt. Ein Außenseiter ist auch Everett (Ethan Hawke), der in einem einsamen kleinen Haus lebt und vom Fischverkauf lebt. Ein rechter Misanthrop ist dieser grobschlächtige Mann, neigt zu Gewaltausbrüchen und will sich von niemandem sagen lassen, was er zu tun habe, wie er leben soll. Unterschiedlicher könnten diese beiden Menschen kaum sein, doch

die Not oder das Schicksal führen sie zusammen: Everett sucht eine Haushaltshilfe, Maud sieht in der Anstellung die Chance, endlich ein selbstständiges Leben zu führen. So zieht sie bei Everett ein, bewährt sich als Köchin und Putzfrau und geht nebenbei ihrer großen Leidenschaft nach: Dem Malen. Einfache Formen malt Maud erst auf die Wände des Hauses, bald auf kleine Holztafeln, klare Formen und Figuren, Alltagsszenen, Landschaften. Doch ihr Talent bleibt lange unentdeckt – bis eines Tages eine Touristin aus New York vorbeikommt und ein Bild kauft. Drama/Kanada/Irland 2016, 116 min, FSK: ab 12 Jahren

28. Februar

The Big Sick: Kumail lebt als Sohn pakistanischer Einwanderer in Chicago. Für den Broterwerb fährt er Taxi und strebt parallel eine Karriere als Stand-up-Komiker an. Bei einem seiner Auftritte lernt der junge Mann die Psychologiestudentin Emily kennen, mit der er nach ein paar Dates zusammenkommt. Seiner Familie verschweigt Kumail die Beziehung

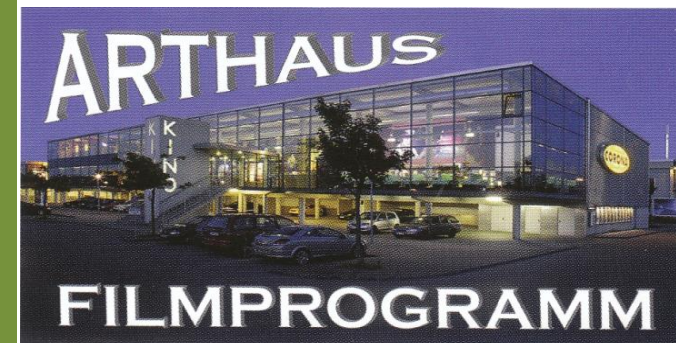


jedoch. Denn während er selbst sehr amerikanisch lebt, hält seine Familie an traditionellen Werten fest. Kumails Eltern Sharmeen und Azmat wünschen sich für den Sohn eine solide Karriere als Jurist oder Arzt und wollen für ihn eine Ehe mit einer Muslimin arrangieren. Als Emily das herausfindet, macht sie Schluss und wird kurz darauf wegen einer mysteriösen Virusinfektion ins künstliche Koma versetzt. Im Krankenhaus lernt Kumail ihre Eltern Beth und Terry kennen und beginnt, seine Gefühle für Emily und die vertrackte Beziehung zu seiner

Familie zu hinterfragen. „The Big Sick“ wirkt wie aus dem Leben gegriffen. Mit viel Herz und noch mehr Humor erzählt der Film über Liebe und Verzeihen, Familienzwist und das Überwinden kultureller Grenzen. Der Sundance-Publikumsliebbling basiert auf der wahren Geschichte der Drehbuchautorinnen Emily V. Gordon und Kumail Nanjiani und ist eine dieser berührenden Geschichten, wie sie nur das Leben schreiben kann. Komödie/USA 2017, 120 min, FSK: ab 6 Jahren



Daniel-Kohler-Straße 1 87600 Kaufbeuren
Telefonische Reservierung 08341/994899
Online-Reservierung: www.corona-kinoplex.de
Ermäßigter Preis für Arthausfilme: 6,- € pro Ticket



FILMPROGRAMM

Jan. – Feb. 2018

Jeden Mittwoch 20:15

Übersicht

- 03.01. Es war einmal Indianerland
- 10.01. Werner Nekes
- 17.01. Hannah
- 24.01. Daniel Hope
- 31.01. Alte Jungs
- 07.02. Sommerhäuser
- 14.02. Battle of the Sexes
- 21.02. Maudie
- 28.02. The Big Sick

Programmänderungen nicht beabsichtigt, aber möglich